

Du warst gebenedeit vor tausend Frauen
und warst geprüft in namenlosem Weh:
Als Jubelbraut im goldnen Kranz zu schauen
und auch als Schmerzensmutter Niobe;
ein fürstlich Bild an deines Helden Arme,
als noch dein Weg mit Rosen war besät,
doch größer noch in deinem Witwenharme,
in deines Schmerzes stiller Majestät.

Und doch hieltst du im segensreichen Walten
als tapfre Frau treu bis zum Ende aus!
Hin sank der Leib, der Geist hat standgehalten,
wie's Pflicht und Brauch im Hohenzollernhaus,
bis du die greise Heldentafelrunde
zum letztenmal an deinem Tisch begrüßt,
zum letztenmal dem frommen Schwesternbunde
den ernstest Dienst mit holdem Wort versüßt.

Die Glocken tönen. Zeuch denn hin im Frieden,
das Banner mit dem roten Kreuz voran,
Barmherzigkeit sei ewig dir beschieden,
dieweil du hier Barmherzigkeit getan!
Zeuch hin und melde den verklärten Lieben,
daß ihrer fromm ein dankbar Volk gedenkt,
und daß das Reich bis heute stark geblieben,
vom Enkel fest wie einst vom Ahn' gelenkt!

165. Herbstgefühl.

Müder Glanz der Sonne!
Blasses Himmelsblau!
Von verklungner Wonne
träumet still die Au.

An der letzten Rose
löset lebensfatt
sich das letzte, lose,
bleiche Blumenblatt.

Goldenes Entfärben
schleicht sich durch den Hain;
auch Vergehn und Sterben
deucht mir süß zu sein.